

2.11.2009

Pressemitteilung der Verdi Betriebsgruppenleitung im Verlag Gruner und Jahr Hamburg

Am 2.11.2009 um fünf Minuten vor zwölf fand eine Protestveranstaltung der Verdi Betriebsgruppe vor dem Hamburger Verlagsgebäude von Gruner und Jahr statt.

Wolfgang Kreider von Verdi Hamburg eröffnete die Veranstaltung mit dem Hinweis auf den erneuten Personalabbau, der nach dem Aderlass im Anzeigenbereich am letzten Mittwoch von der Geschäftsleitung in den Redaktionen der Living-Gruppe verkündet worden war.

Im Anschluss sprach Thomas Thielemann, Mitglied des Betriebsrates und Konzernbetriebsrates im Namen der Verdi Betriebsgruppe vor den ca. 250 Kolleginnen und Kollegen, die ihrer Mittagspause für diesen Anlass draußen vor dem Verlag verbrachten.

Rede Thomas Thielemann, Verdi Betriebsgruppe 2.11.2009

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Unsere Kolleginnen und Kollegen von Schöner Wohnen, Essen und Trinken und Living at home sind durch die Kündigungen und den damit verbundenen Verlust des Arbeitsplatzes am letzten Mittwoch wie vom Blitzschlag getroffen worden.

Ich selbst habe als Betriebsrat an mehreren Einzelgesprächen bei der Verkündung der geplanten Kündigungen teilgenommen. Ich kann nur sagen: Ein gespenstisches Szenario.

Nach den ersten Einzelgesprächen, aus denen die Betroffenen mit gesenkten Häuptionen herauskamen, standen die restlichen Kollegen zwischen Hoffen und Bangen auf den Fluren, wohl in der Hoffnung, der Kelch möge an ihnen vorübergehen.

Die Ankündigung, dass man sich von einem Mitarbeiter trennen wolle lief etwa so:

„Ich muss Ihnen leider eine unangenehme Nachricht mitteilen. Wir werden uns von Ihnen aus betrieblichen Gründen trennen. Wir schließen Ihren Bereich. Es liegen keine persönlichen Gründe vor und es liegt auch nicht an Ihrer Leistung. Ich weiß, dass das für Sie keine angenehme Nachricht ist. Ich weiß auch, dass es für Sie ein Schock ist und nicht leicht ist. Ich stelle es Ihnen frei, wenn Sie heute und die nächsten Tage zu Hause bleiben möchten, tun Sie das gerne. Sagen Sie mir im Laufe des Tages Bescheid. Wir möchten den Prozess fair und anständig durchführen.“

Die Kollegin erwidert nach längerem Schweigen, ***„ja aber wir sind doch in der laufenden Heftproduktion!!!“***

Die Chefredakteurin daraufhin: ***„Machen Sie sich keine Sorgen, das erledigen wir schon.“***

Auf meine Frage, welcher Fremddienstleister denn stattdessen die Arbeit erledigt, kam die Antwort: ***„das sagen wir Ihnen nicht.“***

Offenbar hatte die Chefredaktion die Schließung von Grafik, Schlussredaktion und Bildredaktion minutiös von langer Hand vorbereitet. Zur Verkündung der Maßnahmen wurde ein strikter Fahrplan eingehalten. Morgens Einzelgespräche, nachmittags Verkündung der Maßnahme vor der gesamten Living Gruppe im Auditorium. Frau Jäkel verkündete im Namen aller Chefredakteure. Fragen waren nicht zugelassen. Ein Dialog mit den Kollegen wurde gar nicht erst riskiert.

Nach der Verkündung bekam jeder am Ausgang eine von der GL vorbereitete Pressemitteilung in die Hand gedrückt. Anschließend Redaktionsversammlungen, in

denen die Chefredakteure die Maßnahmen den Kollegen im Einzelnen erläuterten. Betriebsräte waren nicht zugelassen.

Die Maßnahme wurde durchregiert, Tatsachen wurden geschaffen, ohne dass man den Kollegen noch Luft zum atmen ließ. Ein solches Vorgehen zeugt von einer unglaublichen Dreistigkeit und entspricht in keiner Weise den Umgangsformen, die es in der Vergangenheit mal bei G+J gegeben hat. Das ist aufs Schärfste zu verurteilen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Viele von Euch werden sich noch an die alle bewegende Rede unserer Kollegin Indina Beuche auf der letzten BV vor drei Wochen erinnern.

Ihre Worte haben auch dem letzten deutlich gemacht: egal ob hier jemand über lange Zeit mit besten Leistungen und kreativem Know How zum Erfolg des Unternehmens beigetragen hat: Es gelten nur noch Kostengesichtspunkte. Man hat uns alle, die wir hier arbeiten inzwischen zu ausschließlichen Kostenfaktoren - zu GTK's, Ganztagskräften in einem mörderisch entfesselten Konkurrenzkampf degradiert.

In diesem Konkurrenzkampf geht es der Geschäftsleitung nur noch darum, zu gängigen Marktkosten zu produzieren. Über 10 Jahre lang hat G+J durch den Aufbau billigerer Redaktionen ohne Tarif, durch Einsatz von Leiharbeit, befristet Beschäftigten, billigen freien und billigen Praktikanten selber mit dafür gesorgt, die tariflich geschützten Arbeitsbedingungen zu deregulieren. Die noch im Tarif verbliebenen Kollegen wurden ringsherum eingekreist von wesentlich schlechter bezahlten Kollegen.

Nach den Kündigungen und Aufhebungsverträgen im Anzeigenbereich geht die Geschäftsleitung jetzt dazu über, Kernbereiche der Redaktionen wie Grafik, Schlussredaktion und Bildredaktion zu schließen. Bei den Gekündigten handelt es sich in der Mehrzahl um unsere Kollegen mit besser bezahlten, alten G+J Verträgen. Sie sind fürs Geschäft irrelevant und durch billige Arbeit ersetzbar.

Das wollen und werden wir nicht hinnehmen!

Man muss da nur mal auf www.schlussredaktion.de schauen:

Offenbar hat die GL dort ihr Konzept der Redaktionsverschlinkung abgekupfert.

Dort heißt es auf der Website:

„Das Rundum-sorglos-Paket beinhaltet folgende Module: Schlussredaktion, Schlussgrafik, Dokumentation. Je nach individuellen Erfordernissen lassen sie sich einzeln buchen oder kombinieren.“

Wir bieten:

„**Flexibilität** bei Kapazitätsengpässen, Volumenerhöhungen, Umfangserweiterungen, Line Extensions, Sonderheften, Booklets etc.

Kostensparnis, weil die Aufwendungen für Personal, IT und Redaktionsräume sinken.

Kein Ausfall durch Urlaub oder Krankheit.“

Der Tagessatz soll ca.120,- Euro brutto betragen.

Soll so in Zukunft Qualität und Marktführerschaft bei G+J aussehen?

Liebe Kollegen, seit einem Jahr hat sich ein Schleier der Angst und Verunsicherung über die Belegschaft gelegt. Das hemmt die Motivation und Stimmung. Viele Bereiche sind personell so ausgedünnt, dass die Verbleibenden Kolleginnen und Kollegen am Anschlag arbeiten.

Arbeiten, für wen eigentlich?

Eine Milliarde Euro, von uns erwirtschaftet, hat Gruner und Jahr allein von 2003-2008 nach Gütersloh überwiesen. Eine erhebliche Summe davon liegt auf dem Konto von Liz Mohn. Das Manager Magazin hat jüngst die vermögendsten Personen in Deutschlands aufgelistet: Unter den Hundert reichsten Deutschen liegt Liz Mohn mit knapp 3 Milliarden Euro auf Platz 32.

Der Druck, zu sparen kommt aus Gütersloh. Bertelsmann ist mit 6,4 Mrd. verschuldet und Herr Ostrowski, Aufsichtsratsmitglied bei Gruner und Jahr hat allen Sektionen ein knallhartes Sparprogramm aufoktroziert.

Schauen wir über den Tellerrand, so kann jeder feststellen, dass in anderen Verlagen ähnliches passiert.

Der Bauer Vorstand hat innerhalb eines Jahres um 700 Leute abgebaut. Hinzu sollen weitere 400 Kollegen der Kölner Druckerei kommen. Auch bei der Süddeutschen, in der WAZ Gruppe und beim Springer Verlag wird Personal in größerem Umfang abgebaut. Die Axt wird überall angesetzt. Die Vorstände spielen **ihre Rolle** nach den Mustern, die ihnen durch das Wirtschaftssystem vorgegeben sind. Jeder versucht in der Krise seinen wirtschaftlichen Vorteil durch Ausgrenzung und Ausbooten des Konkurrenten zu sichern und das geht eben nur noch, in dem man teures Personal entsorgt.

Wir aber müssen vielmehr über **unsere Rolle** in diesem System nachdenken und uns fragen, was wir gemeinsam in dieser Situation tun können.

Kolleginnen und Kollegen,

Die heutige Mittagspause soll dazu dienen, vor aller Öffentlichkeit deutlich zum Ausdruck zu bringen:

Mit dieser Art von Kostenpolitik gefährden und beschädigen Sie Herr Twardy und Herr Buchholz, in unzulässiger Weise die Qualität und das journalistische Image des Verlages!

Heribert Prantl, von der SZ hat das im Sommer auf einer Journalistentagung so formuliert:

„Die wirklich große Gefahr für den Journalismus hierzulande geht vom Journalismus, von den Medien selbst aus – von einem Journalismus, der den Journalismus verachtet; von Verlegern, die ihn aus echten oder vermeintlichen Sparzwängen kaputtmachen, von Medienunternehmern, die den Journalismus auf den Altar des Anzeigen- und Werbemarktes legen.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir setzen hier und heute ein klares Zeichen des Protestes gegen die rücksichtslose Sparpolitik des Vorstandes, für den inzwischen auch bisherige Kernfunktionen von Redakteuren nichts mehr bedeuten.

Sie sind, wie wir erleben, Irrelevant und Ersetzbar!

Unsere kreative Mittagspause kann heute nur der Beginn von Widerstand sein. Um weiteren Arbeitsplatzabbau in Zukunft zu verhindern, werden wir alle gemeinsam aber mehr tun müssen, als in einer kreativen Mittagspause zu protestieren. Wir müssen uns organisieren und in Zukunft mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Verlage gemeinsam für die Erhaltung unserer Arbeitsplätze mit allen Mitteln kämpfen.

Unsere Kolleginnen und Kollegen in Köln von Capital und Impulse haben uns im letzten Jahr aufgezeigt, zu welchen Schritten der Gegenwehr eine Belegschaft bei Kündigungen in der Lage sein kann. Zugegeben, Ihre Streikaktionen kamen damals zu spät, aber wer kann schon erwarten, dass man ohne viel Erfahrung mit ganz wenig Zeit gleich beim ersten Mal erfolgreich ist? Unserer Kolleginnen und Kollegen in Köln haben uns eine Richtung aufgezeigt, wie Widerstand aussehen kann. Davon können wir nur lernen.